

Lodzer Tageblatt

Abonnements:

in Lodz: Abl. 1.80 vierteljährlich inklusive Zustellung;
pr. Post
Inland, vierteljährlich Abl. 2.—, monatlich 70 Kop. incl. Porto.
Ausland, vierteljährlich Abl. 3.30, monatlich 1.20 incl. Porto.
Preis pro Exemplar 5 Kopelen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:

Dzielnia (Saba) Straße Nr. 13.
Telephon Nr. 362.

Insertionsgebühren:

Für die fünfspaltige Pettzeile oder deren Raum, im Inseratenteil 6 Kop.
Auf der ersten Seite 10 Kop., Reclamen 15 Kop. pro Zeile.
Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends an Sonn- und Feiertagen von 9 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Apollo-Theater

Direction: P. KRONEN.

Heute und täglich:

Das Elite-Programm.

Neue Debuts!

Tom & Mira,
Diener u. Kammerlädchen (American Burlesque Act.)
Les deux Rackley
mit dem lombischen Piccolo-Centricue.
Grete Schrott, Soubrette.
Les trois Ramoniers
mit dem electrischen Blumen-Prach-Doppel-
Balance-Apparat.
The American-Bioskop. Neues Sensations-Bild:
"Der Weihnachtstraum"
in 20 Bildern.

Jeden Sonnabend und Sonntag:

2 große Vorstellungen

Nachmittags 3 Uhr und Abends 8 Uhr.
Nachmittags halb: Preise und auf Sitzplätze 2/2
ein Kind unter 10 Jahren frei.
Die Direct'on.

werde, von seiner Reise mit heimzubringen, und wandte sich deshalb an den Ministerpräsidenten Silvela und den Minister des Aeußeren Abarzugga, um beide hierüber auszuforschen. Beide bekundeten denn auch die freundschaftlichsten Gefühle für Frankreich, gleichzeitig aber auch recht energisch ihre Abneigung, ein Bündniß Spaniens mit Frankreich zu befürworten. Silvela sagte seine Ansicht in folgende Sätze zusammen:

"Spanien muß sowohl mit Frankreich intim befreundet bleiben, als dadurch nicht Englands Empfindlichkeit erweckt wird. Die verhängnisvollen Ereignisse haben Spanien seinen autonomen Willen genommen, es muß sich in der Mitte zwischen seinen Gefühlen und seinen Interessen halten. Vor zwanzig Jahren hing es noch ganz von Frankreich ab, es wurde ausschließlich von den französischen Kapitalien befruchtet, die seine Eisenbahnen, seinen Handel und seine Banken ins Leben gerufen hatten. Aber die Lage hat sich nunmehr infolge des Zustusses anderer fremdländischer Kapitalien von Grund aus geändert. Der brach liegende Boden Spaniens wird jetzt eifrig ausgebeutet und seine Erzeugnisse finden hauptsächlich in England Absatz. Es hat fast den Anschein, als ob in unserem industriell kaum hervortretenden Lande, in dem die natürlichen Hilfsquellen fremde notwendig gebrauchen, um in Betrieb gesetzt zu werden, das französische Geld vor dem reichlicheren Angebote des britischen Rivalen immer mehr zurückweiche. Spanien darf sich also nicht durch unbedachte Sentimentalitäten den Beistand eines Landes verschergen, das sich ihm als Käufer und Bankier naht.

Auch andere als wirtschaftliche Rücksichten, fuhr Sagasta fort, veranlassen Spanien, seine strenge Zurückhaltung zu bewahren. Es sind bekanntlich Gerüchte im Umlaufe, denen zufolge England in der Besorgniß, Gibraltar dürste sich als nicht hinreichend sicher erweisen, da seine Kanonen von den herrschenden Positionen auf der Sierra Carbonera aus zum Schweigen gebracht werden könnten, gegen diese einen vorbeugenden Handstreich plane. Die englische Regierung hat die Haltlosigkeit dieser Anschuldigungen nachgewiesen und wir haben um so mehr Anlaß, auf ihr Wort zu bauen, weil wir durch den Wall unserer passiven Neutralität geschützt sind. Aber jedes unzeitige Eingreifen in den latenten Konflikt, der selbst mitten im Felde England und Frankreich trennt, würde England sozusagen in jenen Zustand der Nothwehr versetzen, der oft die Willkür rechtfertigt. Soweit man zur Zeit die Zukunft überblicken kann, erscheint ein französisch-spanisches Bündniß nur als ein idealer Traum, der wohl die Waffen begeistern kann, aber auf den kein Staatsmann das Siegel der Verwirklichung zu drücken wagen würde."

Der Minister des Aeußeren, Bonaventura Abarzugga, ließ selbst die lindernden Bekundungen der spanischen Sympathien für Frankreich weg und erklärte dem ganz niedergeschmetterten Journalisten, der sich mit der Hoffnung geschmeichelt hatte, in Paris triumphierend verkünden zu können, es gäbe keine Pyrenäen mehr, mit unbarmherziger Schroffheit: Wir sind eine erst in der Genesung begriffene Nation und haben deshalb weder die erforderliche Bewegungsfreiheit, noch die Kraft, um die Bürde eines Bündnisses auf uns zu nehmen, bei dem man sich gegenseitig nur "hineinlegen" würde. Sie versprechen uns einen problematischen Schutz gegen Feinde, die wir nicht haben, und wir können Ihnen nichts bieten, da unsere Armee desorganisiert und unsere Flotte vernichtet ist. Ach ja, Genta und die Sierra Carbonera, d. h. die Neutralisierung Gibaltars und die Freiheit der französischen Flotte, könnten wir als Bündnismitglied bringen. Aber ein Bündniß auf einer derartigen Grundlage würde ungeheuerliche Gefahren heraufbeschwören. Deshalb werden wir es nie schließen, und ich würde mir eher die Hände abhacken lassen, als ein derartiges Scheitstück zu unterzeichnen.

Zur macedonischen Frage versichern, wie aus Konstantinopel berichtet wird, die türkischen Blätter, daß die begonnene Durchführung der für die europäischen Provinzen angeordneten Maßregeln bereits günstige Erfolge gezeitigt habe und das Gebiet von Vanden vollständig befreit sei. Die schon telegraphisch gemeldete Ernennung von Justizbeamten ist auf Grund eines Vorschlages der unter dem Vorfiß des Rathes am obersten Gerichtshofes Emir Bey tagenden Commission erfolgt. In den Vilajets Kossowo, Sutar d'Albania, Sanino und Monastir sollen anstatt der Zapies Gendarmeriecorps, nach Muster

Lodzer Musik-Verein.

Mittwoch, den 21. Januar a. c.

WILLY BURMESTER.

Die Conditoreien u. J. Szmagier u. E. Bartsch,

Petrik.- und Bielonastraßen-Ecke Nr. 47 und Petrikauer-Str. 28

empfehlen täglich

frische Naps- und Sandluchen, Vanille-, Apfel- und Wiener Fleischchen, Dessertluchen, Bouches des dames, Petits-Fours, mürbe Theeluchen, Mandelbuchen, Dessertconfect, Chocoladen, Fruchtkonferven, Bonbons etc. etc.
Mals-, Honig- und Kräuter-Bonbons gegen Husten, Sorten, Kuchen-Pyramiden, Crèmes, Eis etc. etc. (150-140)

Politische Rundschau.

— Aller Orten beginnt sich jetzt wieder das parlamentarische Leben zu regen und fast wie auf Commando treten gleichzeitig die Fragen der auswärtigen Politik, die in den letzten Wochen die politische Welt beinahe ausschließlich beschäftigt haben, wie insbesondere die venezolanische Angelegenheit, in den Hintergrund. Es tritt außer dem deutschen Reichstage und dem preussischen Landtage auch die französische Deputirtenkammer wieder zusammen und der österreichische Reichsrath hat seine Beratungen wieder aufgenommen. In diesen beiden temperamentvollsten aller Parlamente darf man auch für den eben beginnenden Tagungsabschnitt recht lebhaftes Debattieren erwarten. Was zunächst Oesterreich betrifft, so hält man dort dafür, daß sich die Aussichten auf eine erspriechliche Thätigkeit des Reichsrathes ein wenig gebessert haben. Die Mitglieder wollen, wie verlautet, ihre bisherige Taktik ändern, wenn sie auch vorerst die Obstruktion noch nicht gänzlich aufzugeben gedenken. Insbesondere aber erhofft man, wie auch die "N. Fr. P." bemerkt, daß räumlich eine lange Aera von Dringlichkeitsanträgen nicht mehr bevorstehe.

Das wäre immerhin ein nicht zu unterschätzender Fortschritt auf dem Wege zur Besserung, wenn man auch natürlich von einer Genesung des sicken österreichischen Parlamentes dann immer noch sehr weit entfernt bleibt.

Auch in Frankreich scheint sich ein für die Regierung sehr werthvoller Umschwung in der Bekämpfung eines Theiles der Opposition vorzubereiten, der dort durch Bildung einer neuen Gruppe angebahnt werden soll. Schon seit mehreren Tagen waren nämlich Gerüchte verbreitet, nach welchen über vierzig gemäßigte Republikaner, unter ihnen Deschanel, Poincaré, Sonnart, Cochery, Méline und Ribot eine eigene Gruppe bilden wollen. Nunmehr wird diese Nachricht von mehreren Blättern als sehr glaubwürdig bezeichnet. Es heißt, daß die Präsidenschaft der Gruppe, die insbesondere in der die Congregationen betreffenden Frage mit dem Ministerium Combès gehen will, Poincaré oder Deschanel angeboten werden soll. Den Anlaß zur Bildung der neuen Gruppe soll Poincaré gegeben haben, der in einem Briefe an den republikanischen Senator Laortujon erklärt hat: Wir wollen nicht unsere Ideale verleugnen, aber wir müssen trachten, uns den republikanischen Gruppen zu nähern, und uns nicht von ihnen entfernen.

Frankreich und Spanien. Die französischen Journalisten haben mit ihren Anfragen über die Neigungen gewisser Nationen und Kabinette, sich enger an Frankreich bzw. den Zweibund anzuschließen, kein besonderes Glück. Vor einigen Monaten wurde einem Mitarbeiter des "Temps" von holländischen Staatsmännern und Journalisten, von denen er feindselige Erklärungen gegen England, unliebendwürdige gegen Deutschland und enthusiastische für Frankreich erwartete, zu seinem großen Scherz recht offen, manchmal sogar etwas grob, die Auskunft erteilt, daß die Holländer sich als Germanen fühlten und deshalb, trotz gewisser Ereignisse und gewisser Temperaments- und Auffassungsunterschiede, mit den germanischen Nationen in Frieden und Freundschaft leben wollten, mit den Franzosen aller als ihnen durchaus Fremder nichts weiter als gutnachbarliche Beziehungen zu unterhalten wünschten.

Eine ähnliche Enttäuschung, wie diesem "Temps"-Redakteur, ist jetzt dem Mitarbeiter des "Matin", Mouthon, in Spanien widerfahren. Er glaubte in seinem Optimismus, feste Versicherungen, daß Spanien sich dem Zweibunde anschließen

K. WOLSKI,

Petrikauer-Strasse 3

Hotel Polski

empfehlt:

Ungar-, Französisch-, Rhein-, Krimer-
u. Kaukasische-Weine, sowie Cognac,
Liqueure, Rum, englischen Porter,
Astrachaner Caviar, Camembert, Brie,
Roquefort u. s. w.

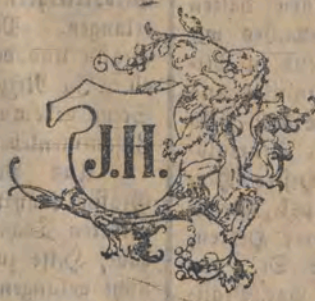
Pfeffertuchen mit 15% Rabatt.

Gemischte Baccalien.

(150-140)

Überall zu haben

Schutz-



Marke.

Überall zu haben

J. HANDKE'S

— neue —

Dranienburger Kernseife

ist die beste Hausseife.

Nur echt, wenn mit Firma und obiger Schutzmarke gestempelt.

der in Adrianopel und Salonichi bestehenden, errichtet werden. Die in diesen Vilajets eingesetzten Commissionen gehen bereits daran, die Gendarmeriecorps aufzustellen. Die Officiere der Zapfen-Regimenter, die sich Misbräuche haben zu Schulden kommen lassen, werden vor das Kriegsgericht gestellt; die Unterofficiere dieses Corps, deren Verhalten kein tadelloses war, werden entlassen. Auf Wunsch von Ferid Pascha hat das Secretariat den Beamten des Gendarmerie-Controlbureau, Husni Effendi, in die auf der hohen Pforte tagende Commission für die rumelischen Vilajets entsendet. Diese ist beauftragt, die Einrichtung der Gendarmeriecorps schleunigst durchzuführen. Ueber Vorschlag der Commission hat der Großvezir angeordnet, daß die Vilajets von Salonichi und in den anderen europäischen Provinzen der Türkei, sobald als möglich die Entwürfe für die öffentlichen Arbeiten, die im kommenden März in Angriff zu nehmen sind, den zuständigen Departements vorzulegen. In der Hauptstadt des Vilajets Koffowo wurden, wie der Generalinspector Hussein Hilmi Pascha telegraphisch meldete, mehrere Christen zu Polizeigentenen ernannt. In Berichten des Amtsblattes von Scutari d'Albania wird die Mitteilung, daß man in diesen Vilajets begonnen habe, die Wohnhäuser des Waffentragens abzulegen, bestätigt. Der Gerichtsinpector von Scutari d'Albania und Zanina, Zuhdi Bey, hat dem Justizministerium bereits einen Bericht über die in den Sandschaks und Kozar durchgeführte Inspection erstattet. Im Vilajet Salonichi werden 65 neue Gemeinden errichtet.

Der Obercommissär von Kreta, Prinz Georg, der am 3. d. M. in Athen eingetroffen ist, hat, wie von dort berichtet wird, im Gespräch mit einer politischen Persönlichkeit den Stand der Dinge auf der Insel als einen in jeder Hinsicht befriedigenden bezeichnet. Die Streitigkeiten der kretischen Politiker seien bedeutungslos und ohne Einfluß auf die Geschichte und die Zukunft Kretas. Diese Zwistigkeiten entspringen nicht sachlichen, sondern persönlichen Motiven, das kretische Volk aber verhalte sich gleichgültig zu denselben und sei einzig im Hinblick auf die erhoffte Lösung der kretischen Angelegenheit. Ich habe Gründe zu glauben — so soll der Prinz erklärt haben — daß die europäischen Mächte, unter deren Protektorat Kreta sich befindet, nicht zögern werden, ihm die Lösung zu gewähren, welche das kretische Volk seit Jahrhunderten ersehnt und für die es so viel Mühen und Leiden auf sich genommen hat.

Die griechisch-türkischen Handelsvertragsverhandlungen, die in der letzten Zeit unterbrochen worden waren, und zwar teils wegen des Ramazan, teils weil man griechischerseits wegen drei streitigen Punkten, über welche bisher keine Einigung möglich war, Instruktionen in Athen einholen mußte, sind jetzt, wie ferner aus Konstantinopel gemeldet wird, wieder aufgenommen worden. Griechischerseits wurde eine zweimonatliche Verlängerung der Nichtanwendung des Differenzial-Zolltarifes, da die bisher wiederholt verlängerte Frist am 15. d. abläuft, verlangt, was die Pforte sicherlich gewähren wird.

Zur Jubiläumsfeier des Ministeriums des Innern.

Bei der Jubiläumsfeier des Ministeriums des Innern hielt der Minister, Staatssekretär v. Plehwe, wie wir dem „Praw. Bocr.“ entnehmen, folgende Ansprache:

Die Beamten des Ministeriums des Innern bringen in ihrer Festversammlung anlässlich der hundertjährigen Jubiläumsfeier des Ministeriums ihren allergeringsten Dank Ihren Kaiserlichen Hohheiten den Großfürsten Wladimir Alexandrowitsch und Sergius Alexandrowitsch, die das heutige Fest des Ministeriums ihrer Bewillkommnung würdigt haben, dar. Wie danken ebenfalls Allen, die uns durch Glückwünsche beehrt haben, insonderheit den Ehrengästen, die sich jetzt unter uns befinden. In der Vergangenheit der Weisten von ihnen hat es eine Zeit gegeben, die der Arbeit im Bereich unserer Institution gewidmet war. Durch ihr Erscheinen am heutigen Tage haben sie bewiesen, daß sie ein lebendiges Band mit dem Ministerium bewahrt haben, das von ihrer Seite durch liebe Erinnerungen an gemeinsame kameradschaftliche Arbeit und auch unsere dankbare Erinnerung an dieselbe aufrecht erhalten wird.

Die heutige Feier begann mit einem Gottesdienst, bei dem ein Ewiges Gedenken für den Berewigten Monarchen verkündet wurde, dessen Segneter Name in den Annalen der Geschichte verzeichnet ist, nicht nur als Oberster Kriegsherr der Russen im ruhmvollen Jahre 1812, nicht nur als Lenker der Weltgeschichte auf den Kongressen der nachfolgenden Zeit, sondern auch als Kaiser, der seine ersten Kaiserlichen Mährwahlen der Sache der inneren Organisation des Staates gewidmet hat.

Vor hundert Jahren wurde von Kaiser Alexander I. die bedeutungsvolle Reform der Centralverwaltung zur Ausführung gebracht und an Stelle der veralteten Kollegien ein Ministerium gegründet, das einzige nach der ersten Idee des Gründers. Zum Theil bildete dieses Ministerium unser Ressort.

Die Thätigkeit des Ministeriums des Innern im Laufe des verfloffenen Jahrhunderts überschauend, sehen wir an dessen Spitze — vom ersten Minister des Innern anfangend, dem Grafen, später Fürsten Viktor Pawlowitsch Kotschubel, dem Gefinnungsgenossen der jugendlichen

Pläne Kaiser Alexanders I. und später Seinem thätigen Mitarbeiter — eine Reihe berühmter Namen, die einen Ehrenplatz in den Annalen des Ministeriums einnehmen. Durch die Bemühungen dieser treuen Diener des Kaisers und Vaterlandes hat unser Ressort die ihm auferlegten Pflichten zum Schutz der Volkswohlfahrt und der öffentlichen Ruhe erfüllt und die erforderliche Organisation erhalten. Die noch Vielen von uns in Erinnerung gebliebene Zeit der großen Reformen Kaiser Alexander II. hat in den Kreis der Thätigkeit des Ministeriums die Bauernfrage eingeschlossen und sie der Fürsorge eines der wichtigsten Zweige der Staatsverwaltung anvertraut.

Das gigantische Anwachsen der Volkskraft, eine natürliche Folge der im öffentlichen Leben vollzogenen Aenderungen, kompliziert die administrative Thätigkeit, stellt an sie immer neue und neue Anforderungen und hat die Fürsorge für die Verwirklichung der Administrationsysteme auf die Tagesordnung gesetzt.

Durch den Herrscherwillen Seiner Majestät des Kaisers sind die Wege zu dieser Verwirklichung vorgezeichnet.

In Erfüllung der Allerhöchsten Hinweise, die mein Vorgänger und ich erhalten, wird jetzt schon die Frage über eine Umgestaltung der Gouvernements-Institutionen unseres Ministeriums erwogen. Die anordnende Macht an Ort und Stelle vorzögernd, muß man der Modus ihrer Thätigkeit vereinfachen, damit die Interessen und Bequemlichkeiten der Bevölkerung einen größeren Schutz erhalten.

Zu nächster Zeit sind Konferenzen des Ministeriums in Aussicht genommen, zu denen Personen der örtlichen Verwaltungen hinzugezogen werden sollen. In diesen Konferenzen über das Verpflegungswesen und einige auf die örtlichen wirtschaftlichen Bedürfnisse bezüglichen Fragen würde — auf den Fingerzeig des Monarchen hin — eine Berathung über Maßregeln zu besserer Verknüpfung der administrativen und geschäftlichen Thätigkeit sowie über größere Klarheit in ihren gegenseitigen Beziehungen und einen thätigeren Antheil der Personen an Ort und Stelle an den Arbeiten der örtlichen Administration in Aussicht stehen.

Aber höher als alle Sorgen unserer Zeit erscheint die von Seiner Majestät dem Kaiser in Kürze verkündete Aufgabe der Regelung der Bauernfrage nebst allen einschlägigen komplizierten Fragen des Dorflebens. Es wäre leichtsinnige Selbstüberhebung, zu glauben, daß das Ministerium des Innern mit seinen eigenen Kräften alle diese Fragen erledigen könne; es wünscht aber seine Arbeit in die Schatzkammer aller geistigen Kräfte des Landes zu tragen. Die thatsächliche Lage entspricht diesem Wunsche.

Eine der wichtigsten Fragen der russischen Agrarpolitik — die Ueberfiedelungsfrage hat in den Arbeiten des unter dem Eigennamen Sr. Kaiserlichen Majestät stehenden Sibirischen Eisenbahnkomitees die richtige Entscheidung erhalten, in dem anerkannt wurde, daß diese Frage Sache der staatlichen Organisation sei. Es ist notwendig, diesen Weg zu verfolgen.

Wir hoffen gleichfalls, daß in den Berathungen der Besonderen Konferenz über die Bedürfnisse der Landwirtschaft viele Seiten der Bauernfrage die notwendige Klarstellung erhalten werden.

Endlich wurde noch unlängst der Monarchische Wille veröffentlicht, daß zu den gegenwärtigen Arbeiten bezüglich der Bauernreform, nach dem Beispiel, das uns aus der Epoche der Zusammenstellung des Bauerngesetzes vom Jahre 1861 übermacht worden, Männer, die durch Lebenserfahrung mit dem Bauernleben vertraut geworden, herangezogen werden.

Somit stehen wir am Beginn des zweiten Jahrhunderts des Bestehens unseres Ressorts vor komplizierten Aufgaben und mit uns aufregenden verschiedenartigen Gefühlen und mit unwillkürlichem Zweifel an unserer Kraft. Uns stärkt indessen der unerschütterliche Glauben daran, daß die Göttliche Vorsehung, die Wohlthäterin Rußlands, das zu seinem Wohle unternommene Werk segnen wird. Ebenso sind wir durch treuunterthänige Pflichtergebenheit, ermuntert durch das Monarchische Wohlwollen befeuert. Sorgen habe ich im Ministerium erklärt, daß es S. R. Majestät dem Kaiser genehm gewesen, den Familien der unbemittelten Kanzleibeamten Mittel zur Erziehung ihrer Kinder und den niederen Bediensteten ein Kapital zur Organisation einer Altersversorgungskasse zu schenken.

Mit dem Gesämi lebhaftester Dankbarkeit für die Kaiserliche Gnade wollen wir mit dem heute gehörten Gebetswunsch schließen: Unser Allergnädigster Monarch Kaiser Nikolai Alexandrowitsch regiere viele Jahre zum Ruhme Rußlands und lenke die Ihm untergebenen höheren und niederen Obergkeiten zur Ordnung und zum Guten“.

Die Eröffnung des preussischen Landtags.

Der Landtag wurde von dem Reichskanzler und preussischen Ministerpräsidenten Grafen von Bülow durch Verlesung nachstehender Thronrede eröffnet:

Erlaucht, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtags!

Seine Majestät der Kaiser und König haben mich mit der Eröffnung des Landtags der Monarchie zu beauftragen geruht.

Die bevorstehende Tagung ist die letzte einer arbeitsreichen Legislaturperiode. Die Ihnen zu

unterbreitenden Vorlagen beschränken sich deshalb auf notwendige und unaufschiebbare Maßnahmen.

Schon bei Ihrer letzten Berufung ist auf die wenig befriedigende Gestaltung der Finanzlage des Staates hingewiesen worden.

Die Rechnung des Jahres 1901 hat mit einem Fehlbetrag von rund 37 1/2 Millionen Mark abgeschlossen.

Auch für das laufende Etatsjahr wird nach den bisherigen Ergebnissen ein wesentlich günstigerer Abschluß nicht erwartet werden können. Zwar ist in den letzten Monaten im Bereiche der Staatseisenbahnen eine geringe Steigerung eingetreten, doch wird der Reinertrag hinter dem Voranschlag erheblich zurückbleiben.

Der Entwurf des Staatshaushaltsplans für 1903 wird Ihnen alsbald vorgelegt werden. Trotz der vorsichtigen und sparsamen Bemessung der Ausgaben in allen Zweigen der Staatsverwaltung hat es sich nicht vermeiden lassen, zur Herstellung des Gleichgewichts den Staatskredit in beträchtlicher Höhe in Anspruch zu nehmen. Diese unerwünschte Erscheinung hat ihren Grund darin, daß in Folge der Schwierigkeiten, mit denen seit Jahren die Landwirtschaft und in letzter Zeit auch Handel und Industrie zu kämpfen haben, bei einem Theile der Betriebsverwaltungen auch für das Jahr 1903 mit einem weiteren Rückgange der Ueberschüsse gerechnet werden muß.

Die zeitwillige Finanzlage hat jedoch nicht dahin führen können, Ausgaben zurückzustellen, die im politischen und wirtschaftlichen Interesse dringend geboten sind.

Hierunter fallen die erheblichen Mittel, welche die Staatsregierung in Fortführung ihrer auf den Schutz des Deutschtums in den Ostmarken und auf deren wirtschaftliche Stärkung gerichteten Politik von Ihnen erbittet. Auch soll den in diesen Landtheilen wirkenden mittleren und unteren Beamten sowie den Lehrern an den öffentlichen Volksschulen die in Aussicht gestellte Zulage gewährt werden.

Vom wirtschaftlichen wie vom Standpunkt einer fürsorgenden Finanzpolitik erschien es ferner nicht rathsam, den großen Betriebsverwaltungen die Mittel zu versagen, die zu einer ordnungsmäßigen Ergänzung ihrer Einrichtungen erforderlich sind. Namentlich erachtet es die Staatsregierung für ihre Pflicht, auch in den Zeiten ungünstiger Abflüsse mit der betriebsfähigeren Ausgestaltung der Eisenbahnanlagen und der regelmäßigen Ergänzung des Fuhrparks nicht zurückzubleiben. Die Bewilligung der hierzu erforderlichen Mittel wird die Staatsregierung zugleich in den Stand setzen, die Arbeitslosigkeit im Lande zu vermindern.

Zum Ausbau des Staatseisenbahnsystems durch Erwerb mehrerer Privateisenbahnen, zur Erweiterung des Staatsbahnnetzes und zur Förderung der Kleinbahnunternehmungen sind größere Mittel vorgesehen.

Der Verbesserung der Wohnungsverhältnisse der in den staatlichen Betrieben beschäftigten Arbeiter und der gering besoldeten Beamten ist mit Ihrer Zustimmung wiederholt besondere Fürsorge gewidmet worden. Da das Bedürfnis unverändert fortbesteht, wird von Ihnen in einem neuen Gesetzentwurf ein weiterer Kredit zu gleichem Zwecke erbeten werden.

Im Interesse der Förderung der allgemeinen Volksgesundheit wird Ihnen alsbald ein Gesetzentwurf vorgelegt, um das Reichsgesetz, betreffend die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten, innerhalb des Preussischen Staates zur Ausführung zu bringen.

Der im vorigen Jahre nicht zur Verabschiedung gelangte Gesetzentwurf über die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst wird Ihnen in etwas veränderter Gestalt wieder vorgelegt werden.

Ihre Zustimmung wird ferner zu einem Gesetz über die Bildung kirchlicher Hilfsfonds für katholische Pfarrgemeinden erbeten werden.

Meine Herren! Auch in der bevorstehenden Tagung sind Sie zu wichtigen Arbeiten berufen. Mögen dieselben dem Vaterlande zum Segen gereichen!

Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs erkläre ich den Landtag der Monarchie für eröffnet.

Die Eröffnung des Landtages im Weissen Saale des Schlosses vollzog sich in einfachen Formen. Trotzdem die Kaiserstandarte über dem Schlosse wehte, war doch bereits bekannt geworden, daß der Kaiser die Eröffnung nicht in eigener Person vornehmen werde. Eingelunden hatten sich rund 150 Mitglieder des Herrenhauses wie des Abgeordnetenhauses, etwa ein Duzend in Militäruniformen, in der Tracht der Soganniter und Malteser. Vom Herrenhause waren die drei Präzidenten erschienen, Fürst zu Wied in Generalsuniform, ferner Landgraf Alexis von Hessen, Herzog von Ratibor, Graf von Hutten- Czapski, gleichfalls in Uniform, und eine Reihe anderer Herren, darunter der frühere Staatsminister Dr. von Bülicher. Vom Abgeordnetenhause war Präsident von Kröcher allein aus dem Präsidium erschienen. Das Centrum war diesmal nicht so stark wie gewöhnlich vertreten. Die Polen fehlten ganz. In der Diplomatensloge waren Japaner und Sinesen anwesend. Gegen 1/1 Uhr betrat der sämmtliche Minister unter Führung des Ministerpräsidenten Grafen Bülow in der Reihenfolge ihres Dienstalters den Saal, nämlich Justizminister Dr. v. Schönstedt, Kriegsminister v. Sogler, die Staatsminister Dr. Graf v. Posadowsky, v. Tirpitz, Kultusminister Dr. Studt, Finanzminister

Frhr. v. Rheinbaben, Landwirtschaftsminister von Podbielski, Minister des Innern Frhr. von Hammerstein, Handelsminister Möller und Eisenbahnminister Budde, sowie die Unterstaatssekretäre v. Seckendorff und Geh. Rath Conrad, und nahmen rechts neben dem verhängten Throne Aufstellung. Die Abgeordneten hatten sich inzwischen im Halbkreis um den Thron gruppiert. Graf Bülow verlas seinen Auftrag zur Eröffnung des Landtages und die Thronrede in seinem gewohnten gleichmäßigen Tonfall; die Abgeordneten hörten schweigend ohne jede Bewegung zu. Der Präsident des Herrenhauses, Fürst zu Wied, der mit dem 2. Vizepräsidenten Becker, dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses, v. Kröcher, und dem 1. Vizepräsidenten des Herrenhauses, Frhr. von Manneuffel, aus dem Halbkreis hervorgetreten war, brachte das Hoch auf den Kaiser aus, in das die Anwesenden begeistert dreimal einstimmten. Als das Hoch verklungen war, ging Graf Bülow auf den Fürsten zu Wied zu und schüttelte ihm die Hand, damit das Zeichen zur allgemeinen gegenseitigen Begrüßung gedeutet.

Gräfin Lonyay.

Die letzte Meldung von der beabsichtigten Trennung der Ehe der Gräfin Lonyay, der ehemaligen Kronprinzessin Stefanie, und ihres Gemahls, des Grafen Elemer Lonyay, bestätigt sich, wie ein Telegramm des Wiener Correspondenten des „Berl. Börs.-Cour.“ meldet, vollinhaltlich. Die Nachricht ruft in ganz Oesterreich das allergößte Aufsehen hervor. Es verlautet, der Graf Lonyay habe seine Stellung als Gemahl der ehemaligen Kronprinzessin fast bekommen, da er niemals als ihr ebenbürtig angesehen wurde. Bereits seit längerer Zeit sei er über diese Thatsache sehr niedergedrückt gewesen. Schon auf der Hochzeitkreise sei es vorgekommen, daß die Gräfin Lonyay ein in Cannes befristetes Mitglied der kaiserlichen Familie besuchte, während Graf Lonyay im Wagen auf ihre Rückkehr warten mußte. Auch in Wien ist es öfters geschehen, daß Graf Lonyay seine Gemahlin nur bis an das Thor der Hofburg begleitet hat, wenn sie daselbst Besuche abstatte. Kaiser Franz Josef habe auch zur Zeit, als die Gräfin Stefanie Lonyay zum ersten Male nach dem Tode ihrer Mutter wieder nach Wien gekommen war, ihr einen Besuch im „Hotel Imperial“ abgelehnt, bei dem der Graf nicht zugegen sein durfte. Zu dieser peinlichen Stellung des Grafen Lonyay sollen noch finanzielle Schwierigkeiten hinzugekommen sein. Beide Ehegatten wüßten mit ihren Einkünften nicht entsprechend Haus zu halten. Insbesondere konnte die ehemalige Kronprinzessin sich nicht in die Rolle einer Gräfin Lonyay hineinfinden, trotzdem Kaiser Franz Josef ihr aus Großmuth zwei Millionen Kronen als Heirathsgut mitgegeben hatte, und obwohl sie trotz des Widerstandes des Königs der Belgier auch nach ihrer neuen Verheirathung eine Apanage von 50,000 Francs vom belgischen Hof erhielt. In jüngster Zeit hat die Gräfin versucht, durch Vermittelung eines Kavalliers, der früher zu ihr in dienlichen Beziehungen stand, die Intervention des Kaisers Franz Josef zu erlangen. Dieser Versuch ist aber mißglückt, da man dem Vermittler zu verstehen gab, daß man die Nevenüen der Kronprinzessin-Wittve für ausreichend halte, um ihr die Möglichkeit zu einem standesgemäßen Leben zu bieten. Graf Elemer Lonyay, der ein sehr feinsüßlicher Mann ist, konnte diese Schwierigkeiten nicht länger ertragen und beklagte sich wiederholt über seine schiefte Position. Dazu kam noch, daß er seit einiger Zeit an einem sehr schweren Augenleiden erkrankt und daß infolge dessen sein Gemüthszustand sehr deprimirt ist. Alle diese Umstände zusammengenommen, haben es den beiden Ehegatten für rathsam erscheinen lassen, ihre Ehe zu lösen. Graf Lonyay hat am vorigen Mittwoch in fluchtartiger Eile Mentone, wo er bisher weilte, verlassen und nicht einmal seine kostbaren Toiletteartikel mitgenommen, selbst die Gräfin weiß nicht, wo er sich befindet. Wie jetzt bekannt wird, sollen die Zwistigkeiten bereits im ersten Jahre der Ehe ausgebrochen sein. Sie hatten hauptsächlich darin ihren Grund, daß die Gräfin Lonyay immer noch die Stellung einer Kronprinzessin anrecht erhalten wollte. Selbst ihr Gatte mußte sie mit dem Titel „Königliche Hoheit“ ansprechen. Auch trieb sie namentlich auf ihren vielen Reisen einen unersparlichen Luxus und kaufte überall die kostbarsten Gegenstände ein. Dies verursachte den finanziellen Ruin des Grafen, der sich schließlich vergeblich bemühte, im Laufe der letzten Wochen sogar von Geldverleihern und Wucherern ein Darlehen zu erlangen. Mitte Dezember reisten zuerst die Gräfin und dann auch der Graf nach dem Süden ab. In Nizza soll es dann zu einer furchtbaren Scene gekommen sein, die dann auch das weitere Zusammenleben als unmöglich erkennen ließ.

Aus Prag wird noch gemeldet, daß die Gräfin Lonyay wiederholt bei ihrer dort verheiratheten Tochter, der Fürstin Windischgrätz, versucht habe, Hilfe zu erlangen, was ihr aber ebenfalls nicht gelungen sei. Sie sei nur ganz kurze Zeit geblieben und habe stets im Hotel gewohnt.

Von anderer Seite wird das Gerücht von der Trennung des Grafen Lonyay von der Gräfin Stefanie als unzutreffend bezeichnet und so wird dem „Berl. Vol. Anz.“ gemeldet:

Budapest, 13. Jan. Als Graf und Gräfin Lonyay im November v. J. zum letzten Male in Budapest waren, fielen einige Sonderbarkeiten im Leben des Paares auf. Der Sekretär des Grafen

hatte im Hotel Hungaria ausdrücklich für Elemer Sanyay und dessen Gemahlin Wohnung bestellt und die Ankunft für den 4. November angezeigt. Aber Graf Sanyay kam ohne seine Gattin an und wohnte zwei Tage lang allein im Hotel. Dann traf ein Telegramm der Gräfin ein, welches mitteilte, sie komme nach Budapest, aber nur dann, wenn der Graf sie nicht am Bahnhof empfangt. Nach diesem Telegramm verbreitete sich sofort die Nachricht, daß der Graf erkrankt sei, das Zimmer nicht verlassen dürfe und demnach sich nicht zum Bahnhof zum Empfang der Gräfin begeben könne. Am 6. November traf die Gräfin in Budapest ein und wurde im Flur des Hotels vom Grafen empfangen. Graf und Gräfin bewohnten im Hotel getrennte Räume und trafen sich nur äußerst selten zusammen. Außer den Verwandten Sanyays wurden Gäste nicht empfangen, nur einmal war Graf Albert Apponyi mit Gemahlin geladen. Sehr zurückgezogen lebend, verbrachten dann Graf und Gräfin Sanyay noch zehn Tage in Budapest und vermieden geradezu peinlich ein Erscheinen vor der Öffentlichkeit. Später reiste das Paar nach Austerlitz ab.

Die von einigen Seiten aufgestellte Behauptung, Gründe finanzieller Natur hätten zu einer Meinigkeit des Grafen und der Gräfin Sanyay führen können, wird durch ein weiteres Telegramm als unrichtig bezeichnet. Graf Elemer besitzt das Gut Bodrog-Dlazsi, dessen Verwaltung völlig geordnet ist und das eine Revenue von 30,000 bis 35,000 Gulden abwirft. Als die Kronprinzessin-Witwe Stefanie die Gattin des Grafen wurde, verfügte sie über ein Vermögen von zwei Millionen Kronen. Dieser Betrag dürfte in den letzten zwei Jahren um etwa 400,000 Kronen vermindert sein, welche das gräfliche Paar außer seinen Revenuen verbrauchte. Graf Sanyay wird ferner als ein überaus ruhiger, immer korrekt handelnder Mann geschildert, der von der Gräfin immer im Tone der Verehrung sprach. Gräfin Sanyay hatte freilich in der letzten Zeit ziemlich viel Unannehmlichkeiten. Die Brüsseler Vorgänge verbittrten sie. Seit ihren peinlichen Erlebnissen in Brüssel bei der Verdingung ihrer Mutter sprach sie stets im Tone höchster Erbitterung von ihrem Vater, dem König Leopold. Ueber Kaiser Franz Josef äußerte sie sich dagegen immer mit Ausdruck höchster Verehrung.

Daß jedoch eine Wiederherstellung des Einvernehmens zwischen der Gräfin und ihrem Vater keineswegs ausgeschlossen erscheint, geht aus nachstehendem Telegramm hervor.

Paris, 13. Jan. Hier verlautet, daß an der Beistimmung des Belgierkönigs mit der Gräfin Stefanie eifrig gearbeitet wird. Der Graf und die Gräfin von Glaxden einerseits, Kaiser Franz Josef und Erzherzog Louis Viktor andererseits vereinigen ihre Bemühungen.

Das Projekt einer Weltreise Sanyays wird weiterhin erwogen, doch will Gräfin Stefanie ihren Gatten begleiten.

Welche Version ist nun richtig? Die nächste Zeit wird jedenfalls eine Aufklärung bringen.

Das sächsische Hofdrama.

Brüssel, 12. Jan. Siron erklärte einem Vertreter des „Petit bleu“, es sei nicht wahr, daß Erzherzog Josef nach Genf gekommen sei, um der Kronprinzessin im Auftrage des österreichischen Kaisers irgendwelche Vorschläge zu machen. Es sei völlig unwahr, daß eine Trennung zwischen ihm und der Prinzessin bevorstehe. In den Kreisen, welche Siron persönlich kennen, hält man die Nachricht von einem Sprengungsversuch des jungen Mannes für völlig unglaubwürdig.

Wien, 12. Jan. Wie das „N. B. Tagbl.“ aus Hofkreisen erfährt, werde der sächsische Kronprinz baldigst dem Kaiser Franz Josef einen Besuch abstatten, und bei dieser Gelegenheit die Ehetrennung besprochen werden. Auf beiden Seiten sei derzeit eine sehr veröhnliche Stimmung zu konstatieren; insbesondere sei seitens der Kronprinzessin der direkte Wunsch ausgesprochen worden, die Angelegenheit in ein ruhiges Fahrwasser zu leiten. Von Seiten des sächsischen Hofes werden Schritte unternommen, daß der sächsische Kriminalbeamte Schwarz, der mit einem direkten Verhaftungsbefehl versehen war und in Genf weilte, abberufen werde. Wenn, wie wahrscheinlich sei, ein stiller und ruhiger Ausgleich zwischen dem Kronprinzenpaare zustande kommt, so sei dies den Bemühungen einer sächsischen Dame beim Kaiser Franz Josef zu verdanken. Die Kronprinzessin werde nach der Ehescheidung auf die Besitzung eines bekannten feudalen Fürsten, welche dieser zur Verfügung stellte, in Böhmen, nahe der sächsischen Grenze Wohnung nehmen. Die Meldung, daß die Kronprinzessin aus Noth ihren Schmuck habe verkaufen müssen, sei unbegründet, ebenso habe die Kronprinzessin von Siron nicht einen Pfennig zum Unterhalt angenommen.

Dresden, 12. Jan. Nach Ansicht eines hiesigen bedeutenden Frauenarztes, der ein gewichtiges ärztliches Urtheil bezüglich der Kronprinzessin abgeben kann und darf, ist eine Suggestion Siron's auf die Kronprinzessin durchaus nicht ausgeschlossen, und man könne im Hinblick auf ihre vielen Schwangerschaften und den jetzigen Zustand die Gesundheit der Prinzessin als gefährdet ansehen.

Genf, 13. Jan. Die „Schweizerische Depeschengagentur“ meldet:

Mehrere Blätter berichten von einer Bestimmung zwischen der Kronprinzessin von Sachsen und Siron. Siron wurde aber von dem Advokaten Sachenal aus höheren Rücksichten ersucht, wäh-

rend der Vorbereitung der Ehescheidung nicht mehr im Hotel d'Angleterre zu wohnen, kann jedoch beliebig oft dorthin zurückkehren. Die Prinzessin hat nicht die Absicht, sich von Siron zu trennen und hält einfach das Scheidungsbegehren aufrecht. Die Verhandlungen zwischen den Anwälten der Parteien in Genf dauern fort und werden baldigst erledigt sein. Da es sich um eine rein private und nicht dynastische Angelegenheit handelt, werden die Ergebnisse der Verhandlungen dem Kronprinzen von Sachsen direkt mitgeteilt.

Dr. Zehme-Beipia, der Anwalt der Kronprinzessin vor dem Dresdener Gericht, ist heute hier eingetroffen und durch den Advokaten Sachenal der Kronprinzessin vorgestellt worden. Dr. Zehme wird an den Verhandlungen zwischen Justizrath Dr. Körner-Dresden, dem Anwalt des Kronprinzen, und Sachenal theilnehmen.

Tagesschronik.

Von der hygienischen Ausstellung. Von den Redaktionen mehrerer sächsischer Blätter hat Dr. Serlowitz folgendes Telegramm erhalten:

„Im Namen der Redaktionen der sächsischen medizinischen Zeitschriften wünsche ich der Ausstellung den größten Erfolg und die schönsten Resultate.“

Dr. Semerad.“

Darauf antwortete das Ausstellungsgomitee mit folgendem Telegramm:

„Wir danken von Herzen und laden zum Besuch der Ausstellung ein.“

Das Comitee.“

Aus Lemberg ist vorgestern Herr B. Szpydowski, der Direktor des Verbandes der galizischen Industriellen, hier einetroffen, um die Ausstellung zu besichtigen. Der Gast zeigte lebhaftes Interesse für alle Sektionen und äußerte sich dahin, die Bodger hygienische Ausstellung gehöre zu den am besten und zweckmäßigsten organisierten, die er je gesehen habe. Mit vielen Ausstellern beriet sich Herr Szpydowski über die Anknüpfung ständiger geschäftlicher Beziehungen.

Für die Böglinge der hiesigen staatlichen und privaten Lehranstalten hat das Comitee den Eintrittspreis auf 15 Kop. ermäßigt. Alle Böglinge der Wohlthätigkeits-Institutionen, des Waisenhauses, der Kinderbewahranstalten und der verschiedenen unter der Regide des Wohlthätigkeitsvereins stehenden Schulen haben freien Zutritt, und zwar ist für diese Anstalten der nächste Mittwoch bestimmt.

Anderslautenden Gerüchten entgegengetretend, theilt das Comitee uns mit, daß das Washington-Bicht nicht von der Ausstellung entfernt worden ist. Anfangs war die Installation zwar mit mancherlei Mängeln behaftet, jetzt sind diese jedoch beseitigt, und die Beleuchtung funktioniert tadellos.

Zu der Frage der Wechselproteste am Dreikönigstage schreibt die „Gazeta Sadowa“:

Auf Initiative des Warschauer Reichsbank-comptoirs wurden in diesem Jahr zum ersten Mal am 6. Januar Wechsel protestirt. Das Warschauer Börsencomitee wandte sich darauf telegraphisch an das Finanzministerium, aber dieser Schritt hatte nur insofern Erfolg, als die Comptoire der Reichsbank angewiesen wurden, aus den am Dreikönigstage aufgenommenen Protesten nicht die gewöhnlichen Konsequenzen (Creditverlust) zu ziehen.

Vom Standpunkt der Gesetzesvorschriften aus betrachtet, stellt sich die Frage dar wie folgt:

Laut Art. 132 des Handelscodey werden die Monate bei der Berechnung von Wechselterminen nach gregorianischem Kalender gerechnet, mit anderen Worten: Wechsel, die im Königreich Polen ausgestellt sind, tragen das Datum neuen Stils. Von Feiertagen handeln die Artikel 134 und 162, von denen der erste die Zahlbarkeit eines Wechsels, dessen Termin auf einen Feiertag fällt, behandelt, während der zweite besagt, daß der Protest an dem auf den Feiertag folgenden Tage vollzogen wird. Welche Tage gelten nun als Feiertage, und wie verhält es sich speciell mit dem Dreikönigstage?

In der Verfügung des Ministercomitees vom Jahre 1881, die alle für das Königreich Polen obligatorischen Feiertage neuen Stils aufzählt, fehlt der 6. Januar. Es ist anzunehmen, daß er durch ein Versehen ausgelassen ist, weil damals der 6. Januar neuen Stils mit dem 25. Dezember alten Stils zusammenfiel. Seitdem hierin durch die 13jährige Differenz zwischen dem alten und neuen Stil eine Veränderung eingetreten ist, bedarf diese Frage dringend einer Klärung und Regelung, und diese kann nur durch einen Senats-ultas erfolgen.

Der richtige Weg wäre in diesem Fall, daß das Warschauer Börsencomitee dem Finanzministerium eine Denkschrift einreicht und um Entscheidung bittet.

Genau in demselben Sinne wird die Frage von einem in handelsrechtlichen Dingen competenten Mitarbeiter der „Gazeta Lwowan“ behandelt.

Zum Druck von Werthpapieren. Bisher waren alle Creditanstalten Rußlands ohne Ausnahme dazu verpflichtet, alle Werthpapiere in der Expedition zur Anfertigung von Staatspapieren herstellen zu lassen. Neuerdings hat nun, wie wir im „St. Pet. Herald“ lesen, der Dirigi-

rende Senat erklärt, daß der Druck von Werthcertificaten in Privattypographien vor sich gehen kann, wenn dieselben zum Druck solcher Papiere eingerichtet sind und in den Statuten der betreffenden Creditgesellschaft der Wunsch ausgedrückt ist, ihre Werthcertificaten in Privattypographien drucken zu dürfen. Diese Erklärung erfolgte auf eine Klage der städtischen Creditgesellschaft in Ploz, die ihre Pfandbriefe in einer Privatdruckerei drucken lassen wollte.

Der Termin der nächsten Generalversammlung der Kaufmannschaft, in der die Frage der Unterstützung der Handelsschule des Comitees erledigt werden soll, ist auf den nächsten Donnerstag, den 22. Januar, festgesetzt.

Von den Elementarschulen. Der Chef der Bodger Schuldirektion wickl. Staatsrath Abramowicz hat den Kreischef ersucht, den einzelnen Gemeindeverwaltungen ans Herz zu legen, daß sie die hausfällig gewordenen Schulhäuser während der Sommerferien der notwendigen Remonte unterziehen. Die Arbeiten sollen vor dem 1. September beendet werden, damit der Beginn des Unterrichts im Herbst keine unnütze Verzögerung erleidet.

In Anlaß des hundertjährigen Jubiläums des Bestehens des Finanzministeriums ist ein Verzeichniß der im Reiche thätigen Actienunternehmungen unter der Redaction von B. A. Dmitriew-Mamonow herausgegeben worden, ein mehr als 2000 Seiten starkes Werk in Lexicon-Octavformat, das nach der „St. Pib. Zg.“ eine ebenso große wie nützliche Arbeit repräsentirt. Der „Указатель дѣяствующих въ Имперіи акціонерныхъ предприятий“ ist ein Werk, das in keinem Comptoir fehlen sollte. Gegenwärtig beträgt die Anzahl der thätigen russischen Actiengesellschaften 1292, deren gesammtes Capital die imposante Höhe von 3,453,194,031 Rbl. erreicht; außerdem operiren in Rußland 241 ausländische Gesellschaften.

Die elektrische Straßenbahn und die Lastwagen. Wenn nur höchst selten einmal ein Zusammenstoß zwischen einem Waggon der elektrischen Straßenbahn und einem Lastwagen stattfindet, so ist dies einzig und allein der Vorsicht und Aufmerksamkeit der Wagenführer zu danken, nicht aber den Fuhrleuten, denn diese fahren in der rücksichtslosesten Weise darauf los und kümmern sich den Teufel um das Läuten der Maschinisten, sodaß es oft den Anschein hat, als läge es direct in ihrer Absicht, Zusammenstöße herbeizuführen. Derartige Subjecte müßten ganz energisch bestraft werden, denn wie leicht können durch solche Rücksichtslosigkeiten Menschen in Lebensgefahr kommen.

Zum Besten des neu zu gründenden katholischen Waisenhauses findet in nächster Zeit im Großen Theater eine Vorstellung statt. Die Einnahme wird vorläufig der Casse des Wohlthätigkeitsvereins übergeben und erst dann gehoben werden, wenn die Bestätigung der Statuten des Waisenhauses eingetroffen ist. Sollen die Statuten aus irgend einem Grunde nicht bestätigt werden, so fällt das Geld dem Wohlthätigkeitsverein zu.

Wir werden ersucht, nochmals darauf aufmerksam zu machen, daß für die Mitglieder des christlichen Lehrvereins und deren Familien am Sonnabend Abend in seinem Lokale, Dzielnastraße № 31, ein Tanzergnügen arrangirt wird.

Wiederaufnahme des Unterrichts. Nachdem die Weihnachts- und Neujahrsferien am vorgestrigen Tage ihr Ende genommen haben, hat gestern der Unterricht in sämmtlichen hiesigen staatlichen, städtischen und Privat-Lehranstalten wieder begonnen.

Der Redaction der hiesigen ärztlichen Zeitschrift „Czasopismo lekarskie“ ist von der Oberprocuraturverwaltung gestattet worden, monatliche Beilagen herauszugeben.

Unfälle. In der Fabrik von Bojdislawski, Długa-Strasse № 117 gerieth die 22-jährige Arbeiterin Marie Zielinska mit der rechten Hand in die Maschine und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß sie mit dem Rettungswagen ins Hospital des Rothen Kreuzes gebracht werden mußte.

Im Hause № 106 an der Srednia-Strasse fiel die zweijährige Tochter eines Fabrikarbeiters Genowesa Sablowka die Treppe hinunter und trug eine Wunde am Kopf davon.

In der Wulganaska-Strasse № 81 vergiftete sich der 35jährige N. N. durch übermäßigen Genuß von Alkohol und wurde auf die Polizei gebracht.

Auf der Konstantinerstraße № 20 entstand eine Schlägerei, bei welcher der 45jährige Hausknecht Wincenty Selntal einen Messerstich in den Leib erhielt. Der Arzt der Rettungstation brachte den Schwerverwundeten ins Pognanski'sche Hospital.

Im Thalia-Theater wurde vorgestern die Operette „Edelweiss“ von Carl Komzak zum ersten Mal gegeben. Das Stück hält sich keineswegs streng an den Rahmen der Operette, bald erinnert es an eine romantische oder Volksoper, bald trägt es den ausgesprochenen Charakter einer Posse, bald ähnelt es einem Singspiel. Aber auf die Benennung kommt es ja schließlich nicht an. Die Fabel des Stückes ist der Zeit des spanischen Erbfolgekriegs entlehnt, die Handlung baut sich auf patriotischem Hintergrund auf und hat daher von vorn herein Anspruch auf Interesse und Sympathie. Noch viel besser hat uns aber die Musik gefallen. Reich an Melodien und voll instrumentirt, hört sie sich außerordentlich angenehm an, ja einige große Chor- und Ensemblestücke sind sogar von hervorragender Schönheit.

Die vorgestrige Aufführung hinterließ, obwohl nicht alle Mitwirkenden in ihrer Rolle ganz sicher waren, einen sehr angenehmen Eindruck. Die Chöre, besonders die Männerchöre, waren gut einstudirt und klangen voll und frisch, die Einzeldarsteller, mit deren Fähigkeiten und Vorzügen unser Publikum ja schon vertraut ist, gaben sich redliche Mühe und ernteten viel Beifall. Der Löwenantheil des Erfolges fiel Herrn Frenzel zu, der sich selbst übertraf und den spanischen Löwenbändiger mit soviel grotesker Komik auszustatten wußte, daß man sich eines herzlichen Lachens nicht erwehren konnte. Seine Tochter Elisabeth, von Fr. Schulz dargestellt, sah allerliebst aus, greift aber nicht aktiv in die Handlung ein. Fr. Brange sang die Partie der Irene, sie war gut bei Stimme, ihre Gesang verleugnete aber nicht die Schwächen ihrer fehlerhaften Schule. Hübsch war aber ihr Duett mit Fr. Kugelberg. Ruffert, die als Crescentia Himmelhofer ungetheilte Anerkennung verdient. Herrn Bellmann's Martin war wiederum gefanglich eine Prachtleistung, und auch als Darsteller wurde er seiner Aufgabe vollkommen gerecht. Ebenso Herr Donat, in dessen Händen der Sergeant Plage sehr gut aufgehoben war. Zu den hübschesten Leistungen des Abends gehörte die Marktenderin Eslette, von Fr. Mittel mit viel Temperament und Ehrgeiz dargestellt. Ihr Couplet „Es war einmal ein Kupferschmied“ rief braufenden Jubel hervor. Endlich fügten sich die Herren Gabelmann (Graf), Schenk (Ruffo), Stempel (Rilian) und Weber (Walroni) geschickt in den Rahmen des Ganzen ein und thaten das Ihrige zum Gelingen der Vorstellung, die einige Wiederholungen wohl verdient.

Genügsamkeit. Wie viele Menschen könnten ihr Dasein ganz anders gestalten, wenn sie gelernt hätten, genügsam zu sein. Genügsamkeit muß aber schon in früherer Jugend angezogen werden, d. h. schon das Kind muß lernen, sich mit einfachem und wenigem zu begnügen. Es wird ihm dadurch ein Schatz für das ganze Leben mitgegeben, der seinen Werth zu jeder Zeit nach innen und außen zeigt. In dem Kinde selbst liegt ja von Anfang an das Verlangen und das Bedürfnis nach werth- und prunvollstem noch nicht, denn es wird sich an einem einfachen Spielzeug gerade so erfreuen, wie an einem kostspieligen und feinen, und wäre das Kind eines Vornehmen in einer armen Arbeiterfamilie geboren, würde es gewiß seine Puppe vom einfachsten Material nicht weniger lieb haben, als es jetzt seine elegante Wachs- oder Porzellanpuppe liebt. Hat der Mensch gelernt, schon in der Jugend sich an einfachen zu erfreuen, wird es ihm auch in späteren Jahren nicht schwer fallen, genügsam und bescheiden zu bleiben und seine Ansprüche an das Leben in angemessenen Grenzen zu halten. Wie viel weniger Glend würde es in der Welt geben, wenn die Menschen lernen wollten, sich mit dem zu begnügen, und mit dem auszukommen versuchten, was ihr eigen ist. Ein genügsamer Mensch wird auch freilich ein zufriedener Mensch sein. Wie schön ist doch Gottes Natur überall! Ein einfacher Spaziergang durch Wald und Flur, genossen mit gleichgesinnten Seelen oder auch allein, wirkt er nicht lebend auf Geist und Gemüth? Wer Sinn und Gefühl für die Natur hat, wird überall Gelegenheit finden, sich ihrer zu erfreuen. Aus der Genügsamkeit entspringt dann Zufriedenheit und Glück. Wer Zufriedenheit besitzt, wird sich auch in einfachen Verhältnissen wahrhaft glücklich fühlen und nicht verlangend oder wohl gar neidisch auf diejenigen blicken, die mehr irdische Güter besitzen als er, denen aber gar oft dafür die innere Zufriedenheit fehlt und die wohl gern, wenn sie den wahren Werth der Genügsamkeit und die damit verbundene innere Zufriedenheit recht kennen gelernt hätten, oftmals mit den Aermsten aber Glücklichen tauschen würden. Was nützt doch alles Geld und Gut, wenn der innere Friede fehlt! In den Worten des Dichters liegt eine tiefe Wahrheit:

Kein Gold ersetzt den innern Frieden,
Kein Glanz, wär' er den Göttern gleich;
Ist Dir Genügsamkeit beschieden,
Dann bist Du glücklich, bist Du reich!

Mit der Genügsamkeit ist auch die wahre Frömmigkeit verbunden, denn ein genügsamer Mensch wird sich in guten und in bösen Tagen stets mit ergebnem Sinne in Gottes Willen fügen.

Im Thalia-Theater findet heute Abend in theilweise neuer Besetzung eine nochmalige Aufführung der Operette „Der Zigeunerbaron“ statt.

Aus aller Welt.

Der erfolgreiche französische Dramatiker Pierre Wolff sollte, wie im „Matin“ erzählt wird, schon wiederholt durch das Kreuz der Ehrenlegion ausgezeichnet werden. Bei jedem Ordensregen wurde sein Name genannt, seine Freunde wünschten ihm schon vorher Glück und Segen zu der schönen Knospflochierde — wenn aber dann der Staatsanzeiger erschien, war Pierre Wolff wieder nicht unter den Decorirten. Einer seiner Freunde, der im Nebenamte Abgeordneter war, sagte sich eines Tages ein Herz und fragte den Unterrichtsminister: „Warum in aller Welt haben Sie Pierre Wolff nicht decorirt?“ — „Warum ich Wolff nicht decorirt habe?“ erwiderte dieser: „Oh, ich möchte schon...“. Aber, sehen Sie, es gibt Dinge die... Es gibt Polizeiberichte...“

Man muß nämlich wissen, daß kein Ehrenkreuz verliehen wird, ohne daß man durch die Polizei bei dem Pfordner, bei dem Schneider und bei der Milchfrau des Dendencandidaten nachforschen läßt, ob die Nachbarschaft nicht von irgend einer bösen That des Herrn Soudso Kenntniß hat. Der würdige Polizeimann, der die Thaten und Worte des Dramatikers Pierre Wolff zu überwachen hatte, hatte nun etwas sehr Schlimmes berichtet: „Besagter Pierre Wolff soll im Café Terminus in einer einzigen Nacht 18,000 Francs im Poker verloren haben“. Wie kann man einem Herrn, der Poker spielt und noch dazu verliert, das Kreuz geben!... Ja, wenn er noch gewonnen hätte, dann vielleicht! Nun geschah es aber, daß ein anderer Polizeimann eine fürchterliche Entdeckung machte: der Wolff, der Poker spielt und sein Geld verliert, ist gar nicht der Dramatiker Wolff, sondern ein Namensvetter, der noch nicht das kleinste Drama auf dem Gewissen hat. Man hofft also stark, daß Pierre Wolf diesmal beglückt werden und das langersehnte Kreuz erhalten wird. Vorausgesetzt natürlich, daß die Waschfrau, der Kohlenmann und der Laternenanzünder dem nachforschenden Polizeibeamten einen günstigen Bericht über besagten Wolff erstatten.

Monsieur und Madame Nublas — nach Victor Hugos berühmtem Muster — so nennen sich jetzt Monsieur Girou und die Kronprinzessin von Sachsen, wie wenigstens eine für „Moderna Society“ correspondierende Genfer Dame, die mit Maurice Adrien Lachenal bekannt ist, in dem englischen Gesellschaftsblatte behauptet. Sie hat die Kronprinzessin im „Hotel d'Angleterre“ zu Genf gesprochen, die ihr sofort zu versetzen gab, wie dankbar sie dafür wäre, wenn sich eine Dame aus der Gesellschaft ihrer annehmen wollte. „Ich möchte so gern hier eine Dame kennen, die gütig zu mir ist, mit mir in die Bäder geht und mir überhaupt Bescheid sagen würde in allen Dingen“, seufzte die Kronprinzessin; allein die Genfer Dame, welche von der Kronprinzessin im Gespräch mit dem Alt-Bundesrath Lachenal angekränkt worden war, wußte höflich auszuweichen. Vor wenig Wochen noch hätte sie selbst Andere namenlos beglückt mit dem, was sie heute als eine sehnsüchtig begehrte Günstling aussprechen möchte. Die peinliche Situation wird durch das Hinzutreten von Monsieur Girou unterbrochen, der herbeikommt und erklärte, er sei jetzt fertig zum Ausgehen. „Die verkehrte Welt“, schreibt hierzu die Correspondentin des englischen Blattes, der es nicht in den Sinn will, daß eine Dame auf ihren Herrn warten soll, mit dem sie ausgehen möchte. Sie versichert übrigens, die Kronprinzessin habe es verstanden, den Bundesanwalt Kronauer und den Chef des eidgenössischen Polizeidepartemens, Bundesrath Brenner, ganz für sich einzunehmen, und dem Dresdner Polizeikommissar Schwarz und seinen Detectives, die sich zum größten Verdruß der schweizer Behörden immer noch in Genf aufhalten, erweise die Prinzessin alle Artigkeit, sobald sie ihrer ansichtig werde. In Clarenz, bei Lausanne, wohin Monsieur Girou übersiedelt, wohnt bereits Leopold Wölfling mit Wilhelmine Adamovic, die er allen Leuten als „seine Frau“ vorstellt. Ganz entgegen der Ausgelassenheit des ehemaligen Erzherzogs sei Fräulein Adamovic keineswegs mehr lustig aufgeleitet, sondern blühe mäßig drein. Sie öffne den Mund nicht mehr, wenn ihr Semaund vorgestellt werde. Ihr hat es die entschuldigte Fürstenthrone angethan, die die Kronprinzessin von Sachsen so leichtem Herzens preisgegeben hat.

Telegramme.

Petersburg, 14. Januar. In einem Beitarikel: „Zu den Reformen in Macedonien“ schreibt die „Hov. Bpoms“ unter anderem: Rußland und Oesterreich-Ungarn verlangen Reformen mit Bürgschaften. Solche Reformen werden der Türkei nach gegenseitiger Vereinbarung zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn vorgeschlagen werden. Die Hauptpunkte schon ist zu bestimmen, ist nicht schwierig. Es sind dies: 1. Einsetzung einer finanziellen Kontrolle über die Erhebung der Steuern in den europäischen Bilajets, sowie über die Gehaltszahlung an die Beamten und die Truppen; 2. Einsetzung einer Kontrolle über die Gendarmen durch Wahl der Offiziere aus Angehörigen der neutralen europäischen Staaten (Belgien, Holland, die Schweiz); 3. Sehr erwünscht ist eine Kontrolle über die Gesamtverwaltung Macedoniens, zu welchem Zwecke eine Persönlichkeit erforderlich ist, die in gleicher Weise von den türkischen Traditionen wie nach Möglichkeit vom Vildiz-Kiosk selbst unabhängig ist. Das Blatt bemerkt am Schluß: Diese Maßregeln werden zwar die türkische Eigenliebe empfindlich treffen, aber der Türkei selbst großen Nutzen bringen. Die Türkei bedarf in ihren europäischen Provinzen einer kleinen Operation. Jede Operation ist aber schmerzhaft und ruft naturgemäß den Widerstand des kranken Organismus hervor. Dieser muß aber durch gewisse Gewaltanforderungen überwunden werden. Man muß hoffen, daß die Türkei sich

fähig erweisen wird, der Stimme der Vernunft zu gehorchen, und daß sie die aus freiem Antriebe ihr dargebotene Hilfe annehmen wird.

Petersburg, 14. Januar. Auf den Protest des diplomatischen Korps gegen die Absicht Chinas, die Kriegsschädigung in Silber zu zahlen, bereitet China, wie das „Russische Handels-Telegraphen-Bureau“ aus fester Quelle erfährt, die Antwort vor, daß es im Prinzip bereit ist, die Zahlungen in Gold zu leisten, jedoch um gewisse Erleichterungen bitte.

Lemberg, 14. Januar. Bei Chyrow sind zwei Eisenbahnzüge zusammengestoßen, 5 Personen wurden getödtet, gegen 20 verwundet.

Bukarest, 14. Januar. Durch beträchtliches Steigen der Donau ist das Eis bei Braila und Galatz in Bewegung gerathen. Mehrere beladene Schaluppen und ein Schlepper im Hafen von Braila sind durch thalabwärts kommende Eisschollen stark beschädigt. Das Eis in den Docks von Braila und Galatz erreicht eine Stärke von 50 Centimetern.

Paris, 14. Jan. Das seit mehreren Tagen verbreitete Gerücht, nach welchem über vierzig gemäßigte Republikaner, unter ihnen Deschanel, Poincaré, Sonnart, Cochet, Méline und Ribot eine eigene Gruppe bilden wollen, wird von mehreren Blättern als sehr glaubwürdig bezeichnet. Es heißt, daß die Präsidentschaft der Gruppe, die insbesondere in der die Kongregationen betreffenden Frage mit dem Ministerium Combes gehen will, Poincaré oder Deschanel angeboten werden soll. Den Anlaß zur Bildung der neuen Gruppe soll Poincaré gegeben haben, der in einem Briefe an den gemäßigten republikanischen Senator Laderujon erklärt hat: Wir wollen nicht unsere Ideale verleugnen, aber wir müssen trachten, uns den republikanischen Gruppen zu nähern, und uns nicht von ihnen entfernen.

London, 14. Januar. Am Freitag begibt sich eine außerordentliche Gesandtschaft von hier nach Teheran zum Schah von Persien. Die Gesandtschaft besteht aus 7 Personen und reist über Berlin. Sonnabend Morgen trifft sie in Warschau ein.

London, 14. Januar. Der Sultan verließ dem deutschen Reichkanzler Grafen Bülow den Smitag-Orden mit Brillanten.

London, 14. Januar. König Eduard ist aus Sandringham hier eingetroffen. Im Februar wird der König Schloß Chatsworth besuchen, welches dem Herzog von Devonshire gehört.

London, 14. Januar. In dem Befinden Lord Balfours ist eine kleine Verschlimmerung eingetreten, so daß er das Bett hüten muß.

Madrid, 14. Januar. Gestern fand die feierliche Beerdigung Sagastas statt. Der König und die ganze offizielle Welt waren zugegen. Der Volkszudrang war ungeheuer.

Madrid, 11. Januar. Attentäter Feito hat seine früheren Aussagen bestätigt und hinzugefügt, er habe den Hofmarschall nicht tödten, sondern nur die Aufmerksamkeit auf sich lenken wollen. Er bedauere, daß man ihn für geisteskrank halte, denn die Strafe für das Attentat sei weniger hart als lebenslängliche Unterbringung in einem Irrenhause.

Madrid, 14. Jan. Kaiserin Eugenie wird heute hier eintreffen und einige Tage hier verweilen.

Shanghai, 14. Januar. Infolge eines Gedränges stürzte gestern in Hsialwan, in der Nähe von Nanling, ein neu erbautes Warenlagerhaus in den Fluß. Ungefähr hundert Eingeborene sollen dabei ertrunken sein.

Tanger, 14. Januar. In der Nähe der Stadt hört der Kampf nicht auf, die Stadt selbst ist ruhig. Die Kugelgesellschaft hat Schritte gethan, um einer eventuellen Zerstörung der Telegraphenleitung vorzubeugen.

Rom, 14. Januar. Durch Vermittlung der Washingtoner Regierung hat Präsident Castro den Mächten mitgeteilt, daß er bereit sei, die Kosten der Blockade zu tragen, wenn diese sofort aufgehoben werde.

Konstantinopel, 14. Januar. In Koryba (Goidische), dem Hauptort des gleichnamigen Sandschal im Bilajet Monastir, sind Ver-

haftungen von einigen mohamedanischen Albanesen erfolgt. Es kann dies als ein neues Zeichen dafür gelten, daß die Pforte seit einiger Zeit gegen die unbotmäßigen albanesischen Elemente energischer vorgeht, als bisher.

Lissabon, 14. Jan. Eine hier sehr bekannte Marquise hat sich von ihrem Groom entführen lassen; sie ist 23 Jahre alt, von großer Schönheit und sehr reich. Ihr Gatte wollte, als er hiervon Nachricht erhielt, Selbstmord begehen und konnte nur durch seine Freunde abgehalten werden.

Chicago, 14. Januar. Aus dem Westen wird von erheblichem Frost berichtet. Viele Personen sind erstoren. Aus anderen Gegenden wird über Noth infolge des Kohlenmangels berichtet.

New York, 14. Jan. Aus Caracas wird berichtet, der amerikanische Gesandte Bowen habe vor seiner Abreise nach Washington von La Guaira aus an den Präsidenten Castro und das venezolanische Volk ein Sympathie-Telegramm geschickt.

Nachrichten aus dem Innern besagen, daß am 3. Januar, Morgens 6 Uhr, die Stadt Cumana von Rebellen, unter dem Befehl Morabes, angegriffen worden sei. Das Gefecht dauerte 7 Stunden, die Regierungstruppen schlugen die Insurgenten zurück.

Der französische Dampfer „St. Germain“ ist in La Guaira eingetroffen; er landete die Post und neutrale Passagiere.

Angelommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Gatten aus Birnbaum — Philippi aus Charlottenburg — Bonaventur aus Berdors — Gausnicht aus Coburg — Keller aus Karlsruhe — Rupp und Zanant aus Petersburg — Köm aus Grünberg — Rauch und Zehert aus Warschau.

Hotel Victoria. Herren: Surow aus Bala — Wloctowski aus Krasau — Grolmann aus Düsseldorf — Behrens aus Lowitz — Glez aus Bala Valucka — Goldberg, Graf und Czaplinski aus Warschau.

Hotel de Pologne. Herren: Dytrowski aus Rybinsk — Pinczewski aus Kalisch — Saubert aus Petrikau — Gaert aus Bondlow Mme. Kazarewo aus Petersburg — Rudnicka aus Sogoj — Mieczkowski, Dombrowski, Aron, Kohn und Goldwicht, sämtlich aus Warschau.

Todtenliste.

- Wanda Gyllinger, 5 Tage, Brzejsinska Nr. 100.
- Hugo Schindel, 17 Tage, Ant. Stofi.
- Marie Lidia Terjak, 7 Wochen, Kontna Nr. 12.
- Hedwig Elisabeth Richter, 2 Jahr 3 Monat, Blota Nr. 12.
- Ali Chohor Dgli, 20 Jahr, Geyers Fabrikhospital.
- Alfons Gallowig, 1 Jahr 7 Monat, Miltscha Nr. 30.
- Kazimierz Domanski, 11 Monat, Wodzowska Nr. 71.
- Apollonia Sowa, 11 Monat, Neue Brzejsinska Nr. 39.
- San Wadowicz, 2 Jahr, Franciszanska Nr. 46.

Die Staatsbank verkauft:

Tratten: auf London auf 3 Monate zu 93,85 für 10 Pfel. auf Berlin auf 3 Monate zu 46,— für 100 Mark. auf Paris auf 3 Monate zu 37,374 für 100 Francs. auf Amsterdam auf 3 Monate zu 77,60 für 100 Holl. Gulden.

Checks: auf London zu 94,70 für 10 Pfel. auf Berlin zu 46,30 für 100 Mark. auf Paris zu 37,65 für 100 Francs. auf Amsterdam zu 78,10 für 100 Holl. Guld. auf Wien zu 39,55 für 100 österr. Kronen. auf Kopenhagen zu 52,10 für 100 dän. Kronen.

Die Staatsbank wechselt Kreditbilletts auf Goldmünze um in unbeschränkter Summe (1 Rbl. = 1/16 Imperial, enthält 17,424 Doll. Reingold.

Goldmünzen aller Prägung werden von der Bank angenommen: Imperiale aus den Jahren 1886 — 1896 zu 15 R. — R. Halbimperiale aus den Jahren 1886 — 1896 7 50 Imperiale und Halbimperiale noch früherer Jahre, desgleichen Dukaten — nach dem Bericht des reinen Goldgehaltes, ohne Abzug der Gebühren für die Umprägung, wobei gerechnet werden 1 Sol. der Münze = 5 Rbl. 05 Kop. und 1 Doll = 5 Kop. (abgerundet).

Fahrplan

auf den elektrischen Zufuhrbahnen Lodz—Pabianice, Lodz—Zgierz.

Linie Lodz—Pabianice.

Abfahrt des 1. Zuges aus Lodz um 7.00 früh. Ankunft in Pabianice um 7.35 früh. Abfahrt des letzten Zuges aus Lodz 11.00 Abends. Ankunft in Pabianice 11.35 Abends. Abfahrt des 1. Zuges aus Pabianice 6.50 früh. Ankunft in Lodz 7.35 früh. Abfahrt des letzten Zuges aus Pabianice um Abends, Ankunft in Lodz 11.25 Abends.

Außer dem coursfiren täglich Specialzüge:

Abfahrt von Pabianice 5 Uhr 45 Min. früh. Ankunft in Lodz 6 " 15 " " Abfahrt von Lodz 12 " 15 " " Nacht. Ankunft in Pabianice 12 " 30 " " "

Linie Lodz—Zgierz.

Abfahrt des 1. Zuges aus Lodz 7.00 früh. Ankunft in Zgierz 7.35 früh. Abfahrt des letzten Zuges aus Lodz 11.00 Abends. Ankunft in Zgierz 11.35 Abends. Abfahrt des 1. Zuges aus Zgierz 7.00 früh. Ankunft in Lodz 7.35 früh. Abfahrt des letzten Zuges aus Zgierz 11.00 Abends. Ankunft in Lodz 11.35 Abends.

Außer dem coursfiren täglich Specialzüge:

Abfahrt von Zgierz 5 Uhr 50 Min. früh. Ankunft in Lodz 6 " 20 " " Abfahrt von Lodz 12 " 30 " " Nacht. Ankunft in Zgierz 12 " 30 " " "

An Wochentagen coursfiren die Züge je 10 Minuten auf der Linie Lodz—Zgierz und je 15 Minuten auf der Linie Lodz—Pabianice; an Sonn- und Feiertagen je 10 Minuten auf der Linie Lodz—Zgierz und je 15 Minuten auf der Linie Lodz—Pabianice.

Coursbericht.

Berlin, den 15. Januar 1903

100 — Rubel 216 Mk. —

Ultimo — Mk. 216 —

Warschau den 15. Januar 1903

Berlin	46	30
London	9	47
Paris	37	70
Wien	39	65

Die heutige Nummer unseres Blattes enthält 8 Seiten.

Podzer Zhalia-Theater

Heute, Freitag, den 16. Januar 1903. Bei populären und halben Preisen aller Gänzlich neu einstudiert und in größter neuer Besetzung:

Der Zigeunerbaron

Große Operette in 3 Akten von Johann Strauß. Besetzung der Hauptpartien: Barinkay: Billy Gabelmann, Saffi: Julia Ottokar, Bruno Ballmann (aus besondere Geleit) Zoupa: Rudolf Frenzel, Arjena: Schulz, Gypira: Emmy Kugelberg-Meffert, Nay: Georg Schenk, Carnero: Edwin Stemp.

Morgen, Sonnabend, den 17. Januar 1903. Zum 6. Male,

Coralie und Co.

Große französische Poffen-Novität in 3 Akten. A. Valabregue u. M. Hennequin. Deutsch von Rappaport.

HELENENHO

Internationaler Soubrette

Donnerstag, den 15. Januar. 10 Neue Debuts! 10 Neue Debuts! Frl. Tretankowa, Russische Sängerin. Frl. Efimowa, Sängerin. Geschw. Krugoswetow, Internationales Duett. Heer Arendar, Sänger. Herr Woloczenko, Russischer Humorist. Frl. Selina, Internationale Sängerin. Suwarow & Fiedanow, Internationales Tänzer. Herr Razzolin, Parodist u. Transf.

Baronin Ruedorffer.

Deutsche Sängerin. Internationale Truppe 10 Damen 5 Herren. Direction A. F. Sch. und die übrigen engagierten Kräfte. Anfang 8 1/2 Uhr. Entree 50.

Circus Devigné.

Ecke der Zawadzka- und Pansta-Straße.
Der Circus wird gut geheizt.
Heute, Freitag, den 16. Januar 1903



Große Vorstellung

unter Beihiligung sämtlicher Artisten und des Corps de ballet. Die Vorstellung besteht aus 3 Abteilungen der interessantesten Nummern des Circus-Repertoires.

Aufstehen der berühmten Warschauer Radfahrer, ohne Konkurrenz,
Gebr. Baranski
und der bekannten Weltfahrerin **Mlle Marie Wester** aus Wien.

Anmerkung: Die Herren Baranski laden hiermit allen Dilettanten und Berufsfahrer zu einem Weltfahren auf der im Circus eigens errichteten Rennbahn ein. Prämie 400 Rubel. Concurrenten können sich an der Circuskasse m. d. n.

Aufstehen der berühmten Warschauer Tänzer **Mlle** und **Mr. Nizyński**.

Anfang 8 Uhr.

Morgen, Sonnabend, d. 17. Januar 1903

Große Vorstellung zum Benefiz der berühmten Equilibristin Frau Director Devigné.

Jurjew-Livland

Treffner's Privat-Knaben-Anstalt I. Kategorie

mit einer Vorbereitungsclassen und einer Pension
Die Schüler werden zum Eintritt in andere Schulen, höhere Lehranstalten und Militärdienst vorbereitet. Die Aufnahme der Zöglinge findet während des ganzen Schulsemesters statt. Das Alter hindert nicht beim Eintritt. Die Zahlung für Unterricht nebst Pension beträgt für das Schuljahr 110 Rbl. Brüdern wird die Zahlung ermässigt. Der Unterricht beginnt am 10. Januar 1900. Jederzeit nimmt Anmeldungen an und erteilt mündlich und brieflich Auskünfte in eigenen Hause, in der Pterdestrasse Nr. 2, in Jurjew - Livland

Hugo Treffner.

Die

Zündholz-Fabrik

— von —

Gehlig & Huch

in Ozenstochau

liefert

bei besten und billigsten Streichhölzern.

Neuheiten!

Zur Saison

empfiehlt dem geehrten Publikum

N. B. MIRTENBAUM,
Petriskauer-Strasse Nr. 33

Wasserdichte Herren-Stoff-Mäntel, echt englische in neuesten Fagons.

Rein-Gummi-Mäntel für Kutscher und Wächter.

Sämtliche Schuhwaaren der St. PETERSBURGER Schuhwaaren-Fabrik, !! hygienisch, leicht, elegant und stark !!

Strand-Schuhe aus wasserdichter Leinwand und Leder für Damen, Herren und Kinder.

Handschuhe, Glasé, echt schwedische und Moos für Damen, Herren und Kinder.

Linoleum in Rollen, Teppichen und Läufern.

Wachstuch-Fabrikate in Teppichen, Läufern und Tischdecken.

Plüsch-Teppiche und Läufer, auch in Wolle. (73)

Gebogene Möbel „Wojciechow“.

NB. Die englischen Stoffmäntel werden auch nach Maass angefertigt.

Ich Anna Csillag

mit meinem 185 Centimeter langen Riesen-Loreley-Haar, habe solches in Folge 14 monatlichen Gebrauches meiner selbsterfundnen Pomade erhalten. Dieselbe ist als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des haarbodens anerkannt worden, sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf- als auch Barthaare natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Preis eines Tiegels 3, 5 und 8 Rubel.

Postversand täglich bei Vereindigung des Betrages nach der ganzen Welt aus der Fabrik, wohn alle Aufträge zu richten sind.

Anna Csillag
26
WIEN I, Seilergasse 5.



Ein perfecter Buchhalter

mit 20-jähriger practischer Routine, erteilt in kürzester Zeit in und aus dem Hause gründlichen Unterricht in der doppelten Buchführung ital. sowie amerif. Methode, Correspondence, kaufm. Rechnen, wie sämtl. Comptoirarbeiten gegen bescheidenes nachträgl. Honorar. Für besten Erfolg leiste jede Garantie.

Als Specialität übernehme unter strengster Discretion das Anfertigen complicirteste Bilanzen, Abschlässe, Einführung der Bücher nach den neuesten practischsten Methoden, sowie stundenweise Führung derselben zu jeder gewünschten Tageszeit unter mäßigen Bedingungen. 38
Näheres Ziegelstraße Nr. 55, B. 19.

GUSTAV ANWEILER,
Rawrot-Str. Nr. 1,

empfehl
Handnähmaschinen Kettenstich Rbl. 10
Familien-Handnähmaschine " 26
Beste Familien-Fußmaschine " 40
Ringstich-Nähmaschine " 55
Ringstich-„Adler“ Schnellnäher " 60
Beste Familien-Nähmaschine mit Hand- und Fußbetrieb " 45
Schuhmacher Säulen-Nähmaschine " 60
Kindernähmaschinen von Rbl. 2.— an.

Feinstes Del für Nähmaschinen und Fahrräder 15. Kop.

Für die Güte und Dauerhaftigkeit der Nähmaschinen wird garantiert. (51)



Kodzer Freiwillige Feuerwehr.

Montag, den 19. Januar a. c. um 7 1/2 Uhr Abends:

„Signal-Übung“

des 2. Zuges im Requisitenhause des 3. Zuges.

Das Commando.

Wollen Sie reich werden?

an Wissen, so veräumen Sie nicht die unter großen Kostenaufwande angekaufte Bilderferie

Das Louvre in Paris

mit seinen Kunstschätzen und Karikäten im Panorama Petriskauer Straße Nr. 113 anzusehen.

Entree 20 Kop., für Kinder 10 Kop.

Dr. S. Kantor

Specialist für Haut-, Geschlechts- u. venerische Krankheiten, Krötka-Straße Nr. 4. (35)
Sprechstunden von 8-2 und von 6-9, für Damen von 5-6 Uhr.

Viele Tausende Mark

kann Jedermann durch Beihiligung an einem gewinnbringenden Unternehmen bei sehr geringer Einlage (monatlich nur Mk. 5 und Mk. 10) erwerben. Ausführliche Auskunft wird erteilt durch C. W. F. Petersen, Altona a. d. Elbe, Friedensstraße 68, Deutschland. 13-8

Tüchtiger Färber

30 Jahre a. t., militärfrei, ledig, mit theoretisch. Vorbildung und 10jähr. Praxis, vollständig vertraut mit der Färberei loser Wolle, Gara und Stücken mit Alizarin-, Anilin- u. Holzfarben, loser Baumwolle und Baumwollgaru, mit directen, Entwicklungs- und Schwefelfarben und mit den neuesten Abzieh- und Anfärbeverfahren für Kunstwolle, derzeit in ungekündigter Stellung als Leiter einer grösseren Färberei, sucht gestützt auf prima Referenzen Lebensstellung. Gefl. Offerten unter „D. 8401“ an Haasenstein und Vogler, Wien 1. 6-2

! Wir concurriren nur mit guter Waare!

Chocoladen-, Cacao-, und Confect-Dampffabrik der „Warschauer Conditoren“

BLIKLE, ZAWISTOWSKI, GÓRSKI & Co.

empfiehlt ihre Erzeugnisse als: Chocolate von unvergleichlicher Qualität, pfundweise, Crème-Chocolate „Tatizanska“ in Tafeln, Chocolate „Artystyczna“ u. „Oleńka“ in Tafeln, Mignon Chocolate „Ta trzecia“, Chokolade „Ostatnie slowo“ in Schachteln, sowie Dessert-Chocolate, Waffeln und

CACAO.

Zu bekommen in allen erstklassigen Conditoreien und Colonialwaaren-Handlungen.

! Wir concurriren nur mit guter Waare!

Die Niederlage der Warschauer Essig-Fabrik

von

HENRIK KOMICZ.

unter der Firma „MONOPOL“ in Kodz, Julius-Str. 11 Telefon Nr. 779, ist stets mit allen Gattungen von

Essig-Espirit und Wein-Essig.

der sich durch einen sehr angenehmen Geschmack und feines Aroma auszeichnet, versehen.

Günstige Gelegenheit!

Zu billigsten Selbstkosten-Preisen veranstalte einen

2 großen 2

sämtlicher vorräthigen Möbel und Tapezierwaaren.

AUSVERKAUF
A. Müller, Beschochna-Straße 65,
Tischler- und Tapezierer-Werkstatt.

Kanalisations-Artikel

in größter Auswahl ständig auf Lager.

!!! Concurrnzlose Fabrikspreise!!!

ARTHUR KLEINMANN

Vertreter erster amerif., engl. u. inländ. Fabriken.

Permanente große Musterausstellung.

Specialität: Compl. Wannen-, Waschtisch- und Closett-Einrichtungen.

Kataloge und Kostenanschläge auf Wunsch. 100-28

Warschau, Bogoda-Straße Nr. 8. Telefon Nr. 1385.

Patent-Bureau Richard Lüders.

Patentanwält Dr. B. Alexander-Katz u. A. Ohnimus. GÖRLITZ. BERLIN N. W. MITTELSTR. 24.

Die Verlagsanstalt, Buchdruckerei, Chemigraphie und Stereotypie

— von —

Alfred Zoner

in WARSCHAU, Chmielna Strasse Nr. 26.

Filiale in ŁÓDZ, Dzielna 13.



Empfiehlt sich zur Ausführung sämtlicher Buchdruckarbeiten, sowie von Glases für Buchdruck und Illustrationen. Autotypen und Zinkotypen werden nach Photographien, Zeichnungen, Manuscripten bei elektrischem Licht schnell u. sorgfältig ausgetücht und druckfertig geliefert.

Ferne Annoncen-Vignetten, moderne Ornamente und Verzierungen für Buchdruckerei stets in grosser Auswahl.

In ŁÓDZ werden Bestellungen in der Expedition des Łódzki Tygodnik, Dzielna-Strasse 13 entgegengenommen.

Die Gesellschaft

Brocard & Co.

empfiehlt

Glycerin - Crème

macht die Haut weich und geschmeidig

30 Kop.

10-4

Ein Pianino

ausländisches Fabrikat, ganz neu, ist zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Herrengarniturestoffe

für die Herbst- und Winter-Saison

in den neuesten Dessins und besten Qualitäten empfiehlt zu mässigen Preisen das

Tuch-Geschäft

100-37) **J. W. WAGNER,**
Krutkafstr. 7, d. 3. Haus v. Grand-Hotel

TELEPHON-ANSCHLUSS Nr. 785.

Pianoforte-Fabrik

— vorm. —

Gebrüder Koischwitz

nach wie vor nur Dzielna-Strasse 44 vis-à-vis dem Bahngarten.

Specialität: Pianinos mit Flügelton von Abl. 290 an.

Neuheit: Pianino mit Patent-Repetitions-Mechanik, Deutsches Reichs Patent.

Unbegrenzte Repetitionsfähigkeit.

Annahme von Stimmungen, Reparaturen, Transporten etc. etc.


Vermiethung von Instrumenten.



Gustav Anweiler,
Kawrot-Strasse Nr. 1

empfiehlt:

Photographische Apparate von 50 Kop. an.
Kerkerzeuge mit und ohne Musik in allen Preislagen.
Die neuesten diebesicheren Türschlösser Abl. 1.70.
Neuestes Ring-Fang-Spiel Tip-Top 20 Kop.
Vogelkäfige in allen Preislagen von 60 Kop. an.
Gestelle zu Häkelarbeiten von 15 Kop. an.
Marktstaschenbügel von 15 Kop. an.
Imitator für Singvögel oder Vogelstimmpeife genannt, 35 R.
Stoch-, Schirm- und Huthalter 40 Kop.
Die berühmten Chr. A. Ebbach's Mundharmonikas von 15 Kop. an.
Spielwaaren aller Art in allen Preislagen.
Puppen aller Art werden in Reparatur genommen.



Schmiere, Oele, Schmier-Oele u. Fette

Mineral- und Cylinder-Oel,

alle technischen Artikel nur in bester Qualität

empfiehlt:

Szymon Silberstein,

62 Wspólna WARSCHAU, Wspólna 62.

Bester Medizinalwein



Nur echt mit dieser Marke.

Spezielle

hebräische Abendcourse

werden mit Genehmigung der Schulobrigkeit für israelitische Schüler der allgemeinen örtlichen Lehranstalten, in meiner Schule an der Ziegelstrasse Nr. 59 am 1. (14) Januar 1903 eröffnet.

Anmeldungen werden daselbst täglich von 7 bis 9 Uhr Abends entgegen genommen.

ISAAK GOLDBERG.

WINTERGARTEN

Petrikauer-Strasse 151

Täglich:


Anstreten des Leipziger Sängers- u. Humoristen-Ensembles

Schmidt-Bemmchen,

Edler von Metz, Damenimitator.

A. J. Aramburaw,
russisch-polnischer Humorist u. Couplet-Sänger.

JOSEF WEIKERT
LODZ.
Andreassr. 26.



Parent-Matratzen.

ENGLISCHE BETTEN.

Billig u. gut kauft man
Kinderwagen, Sportwagen, Kinderbetten, grobe Betten, Blumenstische, Waschtische, Geldschränke, Grabtische etc. nur bei

Josef Weikert,
Niederlage: Petrikauer-Strasse Nr. 95.

A. TRAUTWEIN,

Petrikauerstr. 73, vis-à-vis d. Conditorerei d. Hrn. Roszkowicz.

Thee-Niederl. d. Firma Woganz & Co., Moskwa

Vein-, Colonialwaaren- u. Delikatessen-Handl.

Каддее

stets frisch Gebraunten

empfehlen

von 65 Kop. bis 1 Rbl. 20 Kop. pro Pfund.

Frische feinste

Tafel-Butter

empfiehlt

A. Trautwein,
Wein-, Colonialwaaren- und Delikatessen-Handlung

Petrikauer-Strasse 73 99

Wichtig für das reisende Publikum!

Seit kurzem habe ich

Hotel Janson in Berlin N. W.,

Mittel-Strasse 53/54, in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs Friedrich-Str. übernommen.

Hotel Janson in Berlin N. W.,
ist gründlich renovirt, 50 mit Comfort ausgestattete Zimmer von 2 Mark pro Tag an.

Restaurant Hotel Janson in Berlin N. W.,
vorzügliche deutsche und französische Küche. Beste Getränke. Civile Preise.

Schachtelmann

Wilh. Päckelmann.
Früher Deconom der Klubräume des Vereins der Bankbeamten in Berlin.